

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

5. Maiausgabe
Nr. 21/87 – 38. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesender

In das Ehrenbuch des Bezirksvorstandes der Gesellschaft für DSF eingetragen: Kollektiv „Zuverlässigkeit“, ETZ 2



Mitglieder des Kollektivs „Zuverlässigkeit“. Zehnmal konnte es mit dem Ehrentitel „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ ausgezeichnet werden. Foto: Knoblach

Erfolgreiche Arbeit zur Vertiefung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Jeweils zwei Vertreter von ausgezeichneten Kollektiven der „Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ vereinten sich am 14. Mai zu einer Festveranstaltung im Wappensaal des Roten Rathauses. Auf der Tagesordnung standen Auszeichnungen mit der Ehrenschleife des Zentralvorstandes der Gesellschaft für DSF, der Eintragung in das Ehrenbuch des Zentralvorstandes und des Bezirksvorstandes sowie mit der Ehrennadel der DSF in Gold und Silber.

Zu den geladenen Gästen gehörten Kollege Dr. Gottfried Pfütznern und Kollegin Ingrid Seifert, die das Kollektiv „Zuverlässigkeit“ von ETZ 2 vertreten. Die vorbildliche DSF-Arbeit des sozialistischen Kollektivs wurde mit der Eintragung in das Ehrenbuch des Bezirksvorstandes, die Genosse Moreike, 1. Sekretär des Bezirksvorstandes der DSF, vornahm, gewürdigt.

Das Kollektiv „Zuverlässigkeit“ kann auf eine jahrelange erfolgreiche Arbeit zur Vertiefung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zurückblicken.

Als 1967 ein neuer Bereich „Applikation und Zuverlässigkeit“ gegründet wurde, gehörten dem Kollektiv nur wenige Kollegen an. Nachdem der Bereich Anfang der 70er Jahre weiter gewachsen war, wurde 1973 das Kollektiv geteilt, in ETZ 1 Anwendungstechnik und ETZ 2 „Zuverlässigkeit“.

1968 wurde erstmals der Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen, bisher konnte er 18mal erfolgreich verteidigt werden. Sechs bis sieben Jahre dauerte es trotzdem, so blickt Kollege Dr. Pfütznern auf die vergangenen Jahre zurück, bis wir reif waren, um den Ehrentitel „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ zu kämpfen. Denn nicht nur die Mitgliedschaft zählt, sondern die inhaltliche Gestaltung der DSF-Arbeit, die es noch zu qualifizieren galt. Als günstig erwies sich dabei der Umstand, daß der Vorsitzende des Bereichsvorstandes des FD

kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen, bisher konnte er 18mal erfolgreich verteidigt werden. Sechs bis sieben Jahre dauerte es trotzdem, so blickt Kollege Dr. Pfütznern auf die vergangenen Jahre zurück, bis wir reif waren, um den Ehrentitel „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ zu kämpfen. Denn nicht nur die Mitgliedschaft zählt, sondern die inhaltliche Gestaltung der DSF-Arbeit, die es noch zu qualifizieren galt. Als günstig erwies sich dabei der Umstand, daß der Vorsitzende des Bereichsvorstandes des FD

kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen, bisher konnte er 18mal erfolgreich verteidigt werden. Sechs bis sieben Jahre dauerte es trotzdem, so blickt Kollege Dr. Pfütznern auf die vergangenen Jahre zurück, bis wir reif waren, um den Ehrentitel „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ zu kämpfen. Denn nicht nur die Mitgliedschaft zählt, sondern die inhaltliche Gestaltung der DSF-Arbeit, die es noch zu qualifizieren galt. Als günstig erwies sich dabei der Umstand, daß der Vorsitzende des Bereichsvorstandes des FD

Forschung und Technologie, Kollege Dr. Pfütznern auf das Kollektiv ausstrahlt. Unterstützt wird er mit viel Engagement von Kollegin Seifert. Zu nennen wären auch Kollegin Mahling, DSF-Gruppenleiter, für ihre eifrige „Sputnik“-Auswertung, und Kollege Riemann, der viele Diavorträge organisiert. Die DSF-Arbeit liegt aber am Herzen des gesamten Kollektivs.

Die DSF-Arbeit kommt in folgenden Aktivitäten zum Ausdruck:

- Ständige Wissensvermittlung über die Sowjetunion durch Auswertung von Zeitschriften z. B. „Presse der Sowjetunion“ und „Sputnik“ sowie durch Organisation und Teilnahme an Lichtbildvorträgen
- Gestaltung von Wandzeitungen zu gesellschaftlichen und politischen Höhepunkten in der SU



Nach Redaktionsschluß:

Plandiskussion 1988 eröffnet

Mit der Vertrauensleutevollversammlung am 26. Mai wurde die Plandiskussion für das Jahr 1988 in unserem Betrieb eröffnet.

Gleichzeitig erfolgte die Präzisierung des Wettbewerbsbeschlusses vom 27. Januar 1987. Genosse Kreßner, Betriebsdirektor, legte Rechenschaft ab zum Plangeschehen und erstattete Bericht über die Erfüllung der Festlegungen aus dem BKV für das I. Quartal.

Genosse Grzesko, BGL-Vorsitzender, nannte in seinen Ausführungen weitere Aufgaben der Betriebsgewerkschaftsorganisation in Auswertung des 11. FDGB-Kongresses.

Zur Diskussion sprachen vier Kollegen. Das Schlußwort hielt Genosse Kotowski, Parteisekretär. Er wies darin auf die Notwendigkeit hin, einen höheren Leistungszuwachs zu sichern.

In zweierlei Hinsicht gilt es, die Arbeit zu organisieren, nämlich

- das Endprodukt absolut zu erhöhen und
- die Effektivität der Arbeit zu verbessern.

Auf der Vertrauensleutevollversammlung wurden ebenfalls die Wettbewerbssieger des I. Quartals ausgezeichnet.

Ausführliche Berichte lesen Sie in unseren nächsten Ausgaben)

- Betreuung von sowjetischen Delegationen
- Vorbereitung und Gestaltung von Freundschaftstreffen mit sowjetischen Kollegen aus Partnerbetrieben

- Aktive Funktionärstätigkeit einiger Kollektivmitglieder in Leitungsgremien der DSF

- Mitarbeit an einem DSF-Objekt in den zurückliegenden Jahren

- Die Beitragskassierung erfolgte planmäßig, ferner wurden Sondermarken erworben

- Bei der Betreuung von Schülern im Rahmen der wissenschaftlich-praktischen Arbeit und der Betreuung von Praktikanten erfolgte stets die Einbeziehung in die DSF-Arbeit des Kollektivs

- Vorbereitung und Durchführung von DSF-Delegiertenkonferenzen des FD durch Kollektivmitglieder

- Auswertung persönlicher Reisen von Kollektivmitgliedern in die Sowjetunion

Die Eintragung in das Ehrenbuch ist dem Kollektiv „Zuverlässigkeit“ Ansporn und Verpflichtung, im 40. Jahr des Bestehens der Gesellschaft für DSF und anlässlich des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der inhaltlichen DSF-Arbeit noch mehr Gewicht zu geben.

Dank an alle Blutspender

Am 18. Mai 1987 war die 2. Rotkreuzblutspende 1987 in unserem Werk. 92 Kollegen beteiligten sich an der Blutspende.

Mit dieser Spende haben die Kollegen einen aktiven Beitrag zur Realisierung der Gesundheitspolitik unseres Staates geleistet.

Wir sagen Dank allen Blutspendern, allen Kollegen, die ihre Bereitschaft zur Blutspende zeigten und allen Kollegen, die bei der Blutspende geholfen haben.

Eifler, DRK-Vorsitzende

In dieser Ausgabe:

Märzinitiative – Maßstab für gesamtes Planjahr

Vertrauensmann – schönste und zugleich schwierigste Funktion

Mit der „Triton“ und „Aquila“ auf dem richtigen Kurs

Freiwillige Zusatzrentenversicherung

Hohe soziale Sicherheit für jetzt und später

Auch bei folgenden Freistellungen der Mütter ist die Höhe der jeweiligen Unterstützung abhängig von der Zugehörigkeit zur FZR sowie von der Anzahl der Kinder.

– Freistellung bei Pflege erkrankter Kinder

a) für alleinstehende werktätige Mütter

b) für verheiratete werktätige Mütter mit 2 und mehr Kindern

– Freistellung von alleinstehenden Müttern, für deren Kind kein Krippenplatz zur Verfügung gestellt werden kann

– Freistellung nach dem Wochenurlaub bis zum 1. Lebensjahr des Kindes.

Die Unterstützung für die Freistellung bei Pflege erkrankter Kinder beträgt für die Dauer der ersten zwei Arbeitstage 90 Prozent des Nettodurchschnittsverdienstes. Diese Unterstützung für zwei Arbeitstage wird jeweils zu Beginn einer erneuten Erkrankung des Kindes, gegebenenfalls im Jahr mehrmals, gewährt. Ab dritten Tag der Freistellung von der Arbeit wird die Unterstützung gewährt in Höhe des Krankengeldes, auf das diese Werkträgigen bei eigener Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit ab der 7. Woche Anspruch haben. Beispiel: Eine werktätige Mutter hat zwei Kinder. Ein Kind erkrankt vom 14. 8. 86 bis 28. 8. 86. Der tägliche Nettodurchschnittsverdienst der Mutter beträgt 28,50 Mark.

Unterstützung mit FZR
28,50 × 90 % = 25,65 ×
2 Arbeitstage = 51,30 Mark
28,50 × 90 % = 25,65 ×

9 Arbeitstage = 192,42 Mark
Gesamt: 243,72 Mark

Unterstützung ohne FZR:

28,50 × 65 % = 18,53 ×

2 Arbeitstage = 51,30 Mark
28,50 × 65 % = 18,53 ×

9 Arbeitstage = 166,77 Mark
Gesamt: 218,07 Mark

Die Differenz für die 9 Arbeitstage beträgt 25,65 Mark.

Eine alleinstehende werktätige Mutter hat ein Kind. Das Kind erkrankt vom 14. 8. 86 bis 28. 8. 86. Der tägliche Nettodurchschnittsverdienst beträgt 28,50 Mark.

Unterstützung mit FZR
28,50 × 90 % = 25,65 ×

2 Arbeitstage = 51,30 Mark
28,50 × 70 % = 19,95 ×

9 Arbeitstage = 179,55 Mark
Gesamt: 230,85 Mark

Unterstützung ohne FZR
28,50 × 90 % = 25,65 ×

2 Arbeitstage = 51,30 Mark
beitragspflichtiger Jahresarbeits-

verdienst 7200,- Mark
7200 : 261 Arbeitstage =

27,60 × 50 % = 13,80 Mark
13,80 × 9 Arbeitstage = 124,20

Mark
Gesamt: 175,50 Mark

Die Differenz des Krankengeldes für die neun Arbeitstage beträgt 55,35 Mark.

Auch für die Freistellung nach Ablauf des Wochenurlaubs bis zum 1. Lebensjahr oder für die Freistellung wegen fehlenden Krippenplatz wird die Unterstützung in der Höhe gewährt wie bei eigener Arbeitsunfähigkeit ab 7. Woche.

Da die Mütterunterstützung eine längere Freistellung ist, wäre es ratsam, vorher der FZR

beizutreten. Ein während der Freistellung erfolgter Beitritt kann für Leistungsansprüche nicht mehr wirksam werden. Der Versicherungsschutz aus der FZR beginnt erst nach Ablauf der Freistellung von der Arbeit.

Beispiel: Der Wochenurlaub endet am 31. 7. 86. Im Juni entschließt sich die Frau der FZR beizutreten. Für die anschließende Freistellung von der Arbeit bis zum Ende des ersten Lebensjahres können keine Leistungsansprüche aus der FZR wirksam werden. Endet die Freistellung am 12. 3. 87, beginnt der Versicherungsschutz aus der FZR am 13. 3. 87.

Bei einem monatlichen Nettodurchschnittsverdienst von 720 Mark beträgt die Höhe der Mütterunterstützung mit FZR und 1 Kind $720 \times 70 \% = 504$ Mark monatlich

ohne FZR und 1 Kind
beitragspflichtiger Bruttoverdienst im Monat 600 Mark
 $600 \times 50 \% = 300$ Mark monatlich

Durch die auf dem XI. Parteitag beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen wurden die Arbeits- und Lebensbedingungen der Familien mit Kindern wesentlich verbessert.

Danach ist es möglich, daß in begründeten Fällen auch der Ehegatte oder die Großmutter die bezahlte Freistellung in Anspruch nehmen können. Deshalb ist es ratsam, daß derjenige, der die Freistellung in Anspruch nimmt, Mitglied der FZR ist.

Gastgeber gesucht Zehntausende kommen zu den Festlichkeiten

Im Jubiläumsjahr unserer Stadt stehen in den Sommermonaten zahlreiche Höhepunkte ins Haus. So beispielsweise der historische Festumzug am 4. 7., das Berliner Wasserfest am 25. und 26. Juli sowie die Volksfeste, auf denen die Bezirke der DDR ihrer Hauptstadt gratulieren.

lich, daß die Hotelkapazitäten für die Unterbringung nicht ausreichen und Privatquartiere dringend benötigt werden, um den Zehntausenden Gästen für die Zeit ihres Berlin-Aufenthaltes ein zweites Zuhause zu bieten.

Allein für den Historischen Festumzug sind rund 17 000 Betten pro Nacht vor und auch nach diesem Ereignis erforderlich. Im Vergleich zu früheren Festlichkeiten geht es diesmal darum, zu verschiedenen Zeiten Betten zur Verfügung zu haben.

Auch die Werkträgigen unseres Betriebes sind aufgerufen, für den Zeitraum vom 26. Juli bis 4. August sich als „Quartiereltern“ bereitzuerklären.

Jedes Bett wird pro Nacht mit 12 Mark vergütet. Keine Sonderleistungen wie Frühstück oder Abendessen werden verlangt. Wer einen Vertrag abschließt, erhält auch die Übernachtungsgebühr, wenn aus irgendeinem Grund der Gast nicht anreist. Die Meldungen sind bitte an die staatlichen Leiter zu richten, die sie an den Direktor für Sozialökonomie weiterleiten.



Dazu werden eine sehr große Anzahl von Mitarbeitern aus allen Gegenden unseres Landes in Vorbereitung und bei den Festen selbst in unserer Stadt weilen – Künstler, Chormitglieder, Handelskollektive und viele andere. Verständ-

Ferien machen, das ist wunderschön Geyer – Erzgebirge

Dieses Ferienobjekt wird uns im Rahmen des Urlaubertausches vom VEB Kontaktbauelemente und Spezialmaschinenbau Gornsdorf zur Verfügung gestellt.

Es handelt sich um das beliebte Greifensteingebiet, in dem das attraktive Campingzentrum idyllisch gelegen ist. Das WF belegt dort in einem Durchgang in den Sommerferien vier massive Bungalows à vier Personen.

Die Bungalows haben Wasser- und Energieanschluß, sind unterteilt in Wohn- und Schlafräume, Küche, Dusche einschließlich Toilette. Sie sind ausgestattet mit hohem Wohnkomfort. Bettwäsche wird zur Verfügung gestellt.

Die Einnahme des Mittag- und Abendbrot erfolgt durch die vertragliche Bindung in der Berggaststätte „Greifensteine“ über Verpflegungsgutscheine (Fußweg 10 Minuten).

Für Kinder bis zu 6 Jahren werden Kinderportionen verabreicht. Für das Frühstück gilt folgende Regelung:

Bei Anreise erhält jeder Urlauber 7,00 Mark ausgehändigt, um die Kosten für das Frühstück (Selbstverpflegung) davon zu bestreiten.

Die Verpflegung beginnt mit dem Mittagessen und endet mit

dem Abendbrot.

Es ist bitte folgendes zu beachten:

Mitreisende Kinder müssen mindestens drei Jahre alt sein. Das Mitbringen von Haustieren ist aus hygienischen Gründen seitens der Zeltplatzverwaltung nicht gestattet.

Unbefugten Personen ohne Urlaubers-Anmeldeschein ist der Aufenthalt im betriebseigenen Ferienobjektgelände verboten. Nach Beendigung des Aufenthaltes sind die Bungalows innen und außen zu reinigen; das umliegende Gelände ist in einem ordnungsgemäßen Zustand zu verlassen.

Bei Abreise bzw. Abwesenheit sind die zur Verfügung stehenden Campingmöbel im Bungalow einzuschließen.

Eingebettet in die natürliche Schönheit des Waldes liegt der Greifenbachstauweiher mit dem Campingplatz.

Er ist für den Wassersport (es gibt eine Bootsleihstation), wie auch zum Baden gut geeignet.

Die An- und Abreise ist grundsätzlich individuell. Bei Anreise mit der Bahn fährt man bis Karl-Marx-Stadt. Von dort wird nach Möglichkeit die Weiterfahrt zum Ferienobjekt durch den Partner-

betrieb mit dem Bus organisiert. Ansonsten kann man auch öffentliche Verkehrsmittel benutzen.

Bei der Reise mit dem PKW fährt man auf der Autobahn bis Karl-Marx-Stadt. Von dort weiter auf der F 95 in Richtung Geyer über Burkhardtsdorf, Thum, Ehrenfriedersdorf, dann rechts abbiegen zum Ferienobjekt „Greifenbachstauweiher“.

Bei Anreise auf dem Campingplatz ist jeder Urlauber verpflichtet, umgehend die Anmeldung beim Zeltplatzwart vorzunehmen. Die Ausgabe der Schlüssel erfolgt am Anreisetag im Objekt durch einen Verantwortlichen der Abteilung Ferienwesen des Betriebes KSG Gornsdorf. Die Urlauber haben sich in das im Bungalow liegende Gästebuch einzutragen und dies mit den Anmeldevordrucken und dem PA dem Zeltplatzwart vorzulegen.

Eine flachweilige hohe Gebirgsgegend zwischen Thum, Ehrenfriedersdorf, Geyer und Zwönitz – das ist das Greifensteingebiet. Es ist das größte zusammenhängende Waldgebiet des mittleren Erzgebirges.

Wir wünschen den Urlaubern frohe, gesunde und erholsame Ferientage am Greifenbachstauweiher.



Aktiv im Wohngebiet

Mit Freude stellen wir fest, daß viele Mieter unseres Wohnhochhauses ihre Bereitschaft zeigen, die Hausgemeinschaftsleitung aktiv bei der Organisation und Durchführung des gesellschaftlichen Lebens zu unterstützen.

Nur mit der Hilfe unserer Mieter war es möglich, eine bisher recht erfolgreiche Bilanz über unsere Arbeit zu ziehen.

Wir möchten Sie darüber informieren, daß die Mieterin Sabine Lohse, Mitglied Ihres Betriebskollektivs, eine besonders aktive Arbeit in unserer Hausgemeinschaft leistet.

gez. Weißflog, Parteibeauftragter
gez. Böhme, Vorsitzender der HGL

Kollegin Sabine Lohse arbeitet in der Abteilung EF 1

Ehrennadel der Nationalen Front

Für sein verdienstvolles Wirken als Mitglied der Revisionskommission der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Köpenick Nord“ seit 1982 wurde der Kollege Günter Rösner anlässlich

der AWG-Jahreshauptversammlung mit der „Ehrennadel der Nationalen Front“ in Silber ausgezeichnet.

Lange, AWG-Vorsitzender

Zur Information

Entsprechend dem Plan der Schädlingsbekämpfung führen wir am 6. Juni 1987 in der Betriebsgaststätte (Imbiß, Küche) die Schädlingsbekämpfung durch.

Die Versorgung in der ersten

Schicht am 6. 6. erfolgt in der Kantine B III. Die Nachtschichtversorgung wird wie üblich in der Betriebsgaststätte durchgeführt.

Öffnungszeiten Kantine B III:
7.30 Uhr–9.00 Uhr und 11.30 Uhr–13.00 Uhr.

Zarler, Dir. für Sozialökonomie

Es ist Ehrensache jedes Kommunisten, ein guter Gewerkschafter zu sein.

Vertrauensmann – schönste und zugleich schwierigste Funktion

Genossin Hanna Wirth ist seit 20 Jahren Vertrauensfrau

30 Jahre ist es schon her, da Genossin Hanna Wirth ihre Tätigkeit im WF aufnahm. Sie arbeitet davon 25 Jahre im Prüffeld des Werkes als Röhrenmesser. Und mehr als zwanzig Jahre lang ist sie Vertrauensfrau im sozialistischen Kollektiv „Heinrich Barkhausen“ in RS 22.

Als Vertrauensmann zu wirken, ehrenamtliche gesellschaftliche Arbeit zu leisten, sich mehr Gedanken zu machen um Probleme und Zusammenhänge von Politik und Ökonomie – das sind hohe Ansprüche an das Wissen und Können der gewählten Gewerkschaftsfunktionäre. So sieht es auch Hanna Wirth. Unter ihren Kollegen des Kollektivs ist sie die „Dienstälteste“. Hannas Rat ist in allen Belangen gefragt, ob fachlich, gewerkschaftlich oder privat. Man kommt gern zu ihr, weil sie hilfsbereit und freundlich ist und von allen geschätzt wird. Sie besitzt rundum das Vertrauen der Kollegen.

In der Brigade „Heinrich Barkhausen“ arbeiten 13 Kollegen. „Heute sind wir eine stabile Truppe, auf die man sich verlassen kann. Denn das brauchen wir bei unserer spezialisierten und recht komplizierten Arbeit.“ Die Aufgabe des Kollektivs besteht in der Hauptsache darin, die dort gefertigten Höchstfre-

quenzröhren in punkto Qualität zu beurteilen, d. h. die Röhren müssen bestimmten vorgeschriebenen Parametern entsprechen. Höchstfrequenzröhren – sie werden dem Werkteil Sonderfertigung angeliefert – werden in der Radartechnik, beim Richtfunk zur

„Er“ – der Gewerkschaftsfunktionär. – „ist ein Mensch, der unter allen Bedingungen mit Leidenschaft und ganzer Hingabe für die Interessen der Arbeiterklasse und alle Werktätigen eintritt. Er ist erfüllt von unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Er bringt hohes politisches und fachliches Wissen und Können in die Gewerkschaftsarbeit ein. Er nimmt mit seiner kämpferischen Haltung und seiner Fähigkeit, vertrauensvolle Beziehungen zu den Gewerkschaftsmitgliedern herzustellen, wirkungsvoll Einfluß auf den guten Gang der Dinge in unserer Organisation und auf die gesamte gesellschaftliche Entwicklung.“

(Aus dem Bericht des Bundesvorstandes des FDGB an den 11. Kongreß)

Nachrichtenübermittlung, in Wettersonden oder zur Erwärmung durch Mikrowellenstrahlung verwendet.

Unter der Leitung der Genossin Wirth als Vertrauensfrau kämpft das Kollektiv bereits das 16. Mal um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Darauf sind sie stolz. Als Genossin, ehrenamtlicher Gewerkschaftsfunktionär und erfahrener Facharbeiter ist Hanna dem staatlichen Leiter ein guter Partner. „Die Brigadearbeit ist nicht von der Gewerkschaftsarbeit zu trennen. Der Kollektivleiter, der Kulturobmann und ich, wir ergänzen uns gegenseitig. Einer allein ist nichts“, unterstreicht sie. „Und daß ich das schon 20 Jahre mache, also ehrenamtliche gesellschaftliche Arbeit leiste, liegt nicht nur daran, weil einer gebraucht wird. Vertrauensmann zu sein und mich damit für die Interessen meiner Kollegen einzusetzen, das ist für mich die schönste und zugleich auch schwierigste Funktion in unserer Klassenorganisation – aber auch selbstverständlich für mich als Genossin. Schön, weil sie mich für würdig halten, ihre Interessen wahrzunehmen, und schwierig, weil Gewerkschaftsarbeit so vielseitig ist.“

G. S.



Genossin Hanna Wirth wird von allen geschätzt. Foto: Knoblach

Kontrolle der Arbeiter- und Bauern-Inspektion

Entsprechend des Arbeitsplanes des Kreiskomitees der ABI wird eine Kontrolle zur Vorbereitung des Einsatzes von FDJ- und Studentenbrigaden in unserem Betrieb durchgeführt.

Dabei ist zu untersuchen, inwieweit vertragliche Vereinbarungen mit den entsprechenden Hoch- und Fachschulen sowie der polytechnischen Oberschulen abgeschlossen sind.

Weiterhin wird sich die Kontrolle mit den Fragen der Unterbringung der Studenten, der Einsatzkonzeption in den entsprechenden Werken, Werkteilen und Fachdirektoraten sowie der sinnvollen Freizeitgestaltung während der Dauer des Einsatzes im Betrieb befassen.

Über die Ergebnisse der Kontrolle berichten wir in einer unserer nächsten Ausgaben.

G. Friedrich, Vors. d. ABI-Betriebskommission

Ihr Opfer bleibt Symbol für alle Friedenstaten

Länger als ein halbes Jahrhundert ist es her, daß hier in den Wohnungen Köpenicker Antifaschisten der braune Terror umging. Über 500 Kommunisten, Sozialdemokraten, Bürger christlichen Glaubens, Gewerkschaftler, Parteilose wurden von faschistischen Schlägerkolonnen im Juni 1933 aus den Wohnungen, aus dem Bett geholt und in die SA-Sturmlokale gezerrt, geprügelt.

91 der so Geschundenen überstanden diese Torturen nicht. In den Waldungen wurden sie verscharrt; bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt in Säcke verschnürt und in Spree oder Dahme geworfen. Wer den Mordorgien irgendwie entkam, hatte bis an das Ende seiner Tage an den Folgen dieser von den Nazigrößen schon lange vor ihrem Machtantritt angedrohten

„Nächte der langen Messer“ zu leiden.

Das war vor 54 Jahren die Köpenicker Blutwoche. Gewiß: 1950 erhielten die Mörder und ihre Kumpane als Ergebnis eines wochenlangen Gerichtsverfahrens in unserer Hauptstadt ihre gerechte Strafe: 15 Todesurteile, 13 lebenslängliche und weitere zeitlich begrenzte Freiheitsstrafen. Allerdings saßen in Berlin nur die auf der Anklagebank, die nach der Befreiung unseres Landes vom Faschismus durch die Sowjetarmee unter Mithilfe der Bevölkerung aufgestöbert und festgesetzt werden konnten. Ein Teil der Mordgesellen flüchtete, gleich nach Kriegsende 1945 in die weit offenen Arme der in solchen Fällen voll und ganz verständnis- und schutzbereiten westdeutschen Justiz.

All diese ebenso fürchterli-

chen wie tragischen Ereignisse müssen wir uns wieder ins Gedächtnis rufen, wenn wir an ihren Gedenkstätten die Opfer jener blutigen Wochen ehren; und auch danach fragen, wie ihr Vermächtnis, wie ihre Sehnsucht nach Frieden und Menschen-glück Erfüllung gefunden hat.

„Kommt heraus aus eurem Loch, das man eine Wohnung nennt...“, das war eine der Losungen, die unsere Genossen seit eh und je bestimmte, gegen die Unterdrückung und Verelendung der arbeitenden Menschen zu kämpfen.

Wer könnte heute noch – allein angesichts des weiten Rundes der neuen Wohngebiete in unserer Stadt – bezweifeln, daß hier unsere Werktätigen die Sehnsüchte der Kämpfer vergangener Jahrzehnte erfüllt haben?

In allen Fahnen, die unsere schen Bestien entgegengestellt heldenmütigen Kämpfer durch haben.

ihre Zeit getragen haben, war „Und ob wir dann noch leben der Gedanke eingewoben: Nie werden, wenn es erreicht ist...“ wieder Krieg! Vom ersten Tage an, da die Waffen des zweiten Weltkrieges schwiegen, haben wir jede Stunde genutzt, unser Volk darüber aufzuklären, wer die Urheber und Nutznießer vergangener Kriege waren und welchen Machtzuwachs und Höchstprofit sich jene Kräfte versprechen, die unentwegt einen dritten, wohl den totalen Völkermord im Visier haben. Mit der gleichen Vehemenz und Eindringlichkeit überzeugen wir alle Völker der Welt davon, daß in unserer DDR allein der Frieden, niemals aber der Krieg eine Heimstatt hat. Eine breite, alle Volksschichten, alle Parteien und Weltanschauungen umspannende Friedensbewegung bezeugt das. Sie trägt uns bei den Völkern hohe Achtung und Vertrauen ein. Das ist gleichfalls die Frucht unseres unablässigen Wirkens im Geiste aller, die frühzeitig sich den faschisti-

„Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht ist...“ schrieb Karl Liebknecht am 15. Januar 1919, dem Tag seiner Ermordung durch eine viehische, wie später die Nazischer-gen nur auf Vernichtung und Eroberung fremder Länder gedrillte Soldateska. Sein ahnungsvoller, zugleich aber zukunftsweisender Satz gab allen, die im Kampf für Freiheit und Frieden standen, die Gewißheit „...leben wird unser Programm; es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen. Trotz alledem!“

Dieses Flammenwort galt damals; es galt auch in den schlimmsten Tagen des Juni 1933 und es gilt heute, wo wir die Welt aufrufen, gegen die atomare Zertrümmerung unserer Erde kampfterschlossen zusammenzustehen.

Fritz Stargardt, Kreiskomitee Köpenick der antifaschistischen Widerstandskämpfer

Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED

Jugendbrigade „Thomas Müntzer“, AM 2 Märzinitiativen sind Maßstab für das gesamte Planjahr

Die Jugendbrigade „Thomas Müntzer“ besteht seit 1975. Sie umfaßt 21 Kollegen, wovon 15 im Zwei-Schicht-System arbeiten. Unter der Leitung von Petra Conway konnte das Kollektiv Jahr für Jahr mit ständig gestiegenem Leistungsniveau den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich verteidigen.

Die Arbeitsaufgaben innerhalb der Abteilung AM 2 bestehen in der Montage und dem Umhüllen von Lichtschachtbauelementen und dem Vergießen der VQC 10. Die in AB 1 chip- und drahtgebundenen Leiterplatten für o. g. Typen werden in AM 2 im Kollektiv „Thomas Müntzer“ zum fertigen Lichtschachtbauelement aufgebaut.

Daß es für die Kollegen des Kollektivs selbstverständlich ist, gute Arbeit zu leisten und möglichst überdurchschnittliche Ergebnisse zu erzielen, beweisen u. a. die Initiativen im Monat März.

Es wurden an drei Arbeitstagen Normzeiten zurückgegeben:

1. Arbeitsgang „Endkontrolle Lichtschachtbauelemente“ Normzeitrückgabe von 80,8 auf 71,3 min pro 1000 Bauelemente
2. Arbeitsgang „Montageautomat“ Lichtschachtbauelemente Normzeitrückgabe von 161,7 auf 141,8 min pro 1000 Bauelemente
3. Arbeitsgang „Vergießen 1 a VQC 10“ Normzeitrückgabe von 692,9 min auf 538,9 min pro 1000 Bauelemente.

Die Wettbewerbsverpflichtungen für das Jahr 1987 umfassen eine Vielzahl weiterer hochgesteckter Ziele.

So u. a. eine durchschnittliche Normerfüllung von 105 % über das Jahr abzusichern, bei allen Kollegen des Kollektivs eine persönliche Qualität von Q 8 zu erreichen und mit 40 TM die Selbstkosten zu senken.

Weiterhin wollen sie 140 TH Arbeitszeit einsparen, 140 TM Materialkosteneinsparung im Haushaltsbuch erreichen, bei der Überleitung neuer Typen und Materialien mitarbeiten sowie die Normzeiten überarbeiten. In der MMM-Bewegung werden sie die Aufgabe „Entwicklung eines intelligenten Terminals“ im Rahmen einer Neuervereinbarung und drei weitere Neuererthemen bearbeiten.

Alle 21 Kollegen arbeiten nach der Bassow- und der Arefjewa-Methode. Fünf Kollegen arbeiten nach einem persönlich-schöpferischen Plan mit der Zielstellung, die Q 9 zu erreichen.

Zur Erfüllung der Planaufgaben sind die Kollegen stets zu Sonderleistungen und sozialistischer Hilfe bereit.

Die Jugendbrigade selbst hat in diesem Jahr bereits eine Reihe ansprechender kultureller Veranstaltungen besucht, so u. a. ein Ballett im Palast, Mode total im Kino International, Distel, Staatsoper, Betriebsfestspiele WF mit Organisation eines Buchverkaufs durch die Jugendbrigadeleiterin Kollegin Conway, die für ihre außergewöhnlichen Leistungen zum 8. März als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde.



Seit Jahren führt Kollektivleiterin Petra Conway (Bildmitte) die Jugendbrigade mit Erfolg. Fotos: Knobloch

Kollege ist in den Organen der Landesverteidigung organisiert – Vorbild für alle.

Die Patenarbeit mit der 4. Klasse der Horst-Vieth-Oberschule in Lichtenberg ist aktiv und vielseitig. So unterstützte die Jugendbrigade die Schüler bei der Gestaltung ihres Messexponates. Mit den Schülern wurde der große Kinderfasching im Palast der Republik gefeiert, ein Dankeschön seitens der Kinder erfolgte zum Frauentag mit einem Kulturprogramm, der Besuch zur Zeugnisausgabe führte zur Auszeichnung der drei besten Schüler.

Die Jugendbrigade selbst hat in diesem Jahr bereits eine Reihe ansprechender kultureller Veranstaltungen besucht, so u. a. ein Ballett im Palast, Mode total im Kino International, Distel, Staatsoper, Betriebsfestspiele WF mit Organisation eines Buchverkaufs durch die Jugendbrigadeleiterin Kollegin Conway, die für ihre außergewöhnlichen Leistungen zum 8. März als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde.

Beim Tischtennisturnier konnte Olaf Zaddak in der Altersklasse 17/18 den 1. Platz belegen.

Große Initiative zeigte die Jugendbrigade stets bei der Gestaltung von Wandzeitungen zu den gesellschaftlichen und politischen Höhepunkten. Im Wandzeitungswettbewerb der AGO belegte sie stets erste Plätze.

Das alles sind Beispiele einer sehr guten Bilanz. Mit der Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen will das Kollektiv auch das Jahr 1987 erfolgreich abschließen. Bis dahin gilt es jedoch, auch hier weitere Reserven zu erschließen und zu nutzen.

Auf jeden Fall kann eingeschätzt werden, daß die Jugendbrigade mit den erreichten Ergebnissen zu den Spitzenkollektiven im Jugendobjekt „Mikrooptoelektronik“ gehört.

Renate Tilgner, HO 2



Mitglieder der Jugendbrigade „Thomas Müntzer“ aus dem Werkteil Anzeigen (LiNo).

Beispielhaftes aus dem Fachdirektorat Sozialökonomie

Bereich Allgemeine Verwaltung:

Beste Einzelleistung Kollegin Christine Riedel, SI 2

Kollegin Riedel ist seit 1974 im VEB Werk für Fernseh elektronik und seit dem 1. Januar 1984 als AGV Allgemeine Verwaltung in der Abteilung SI 2 tätig. Sie zeichnet sich in dieser Tätigkeit durch gute fachliche Arbeit, ständige Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative aus.

Seit Erkrankung des Abteilungsleiters unterstützte sie den Stellvertreter durch Lösung aller im Büro anfallenden Arbeiten einschließlich der zahlreichen operativ anfallenden Arbeiten

und trug so wesentlich dazu bei, die der Abteilung und ihrem Kollektiv übertragenen Aufgaben trotz der verstärkten Belastung durch den Winterdienst zu lösen.

Beste Kollektivleistung Kollektiv „Marie Curie“, SI 3

Das Kollektiv hat es verstanden, trotz fehlender Arbeitskräfte und der seit einem Jahr nicht besetzten Abteilungsleiterstelle, seine Aufgaben vorbildlich zu erfüllen. Durchgeführte Sicherheitskontrollen ergaben keine Beanstandungen.

Durch die intensive Mitarbeit aller Kollektivmitglieder gelang es, die vorgegebenen Zielstellungen zu erfüllen und Voraus-

setzungen zu schaffen, daß zusätzlich in Erscheinung getretene Leistungsanforderungen realisiert werden konnten.

Aufgrund der erreichten Ergebnisse bei der Erfüllung der Aufgaben wurde vorgeschlagen, das Kollektiv SI 3 auszuzeichnen.

**Bereich Soziale
Einrichtungen**

Beste Einzelleistung Kollegin Gabrielle Mette, SÖ 1

Kollegin Mette zeigte sich nicht nur bei der Bewältigung ihrer täglichen Arbeitsaufgaben ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein und Einsatzbereitschaft, sondern wirkte durch

die Übernahme zusätzlicher Arbeitsaufgaben stets vorbildlich auf das gesamte Kollektiv. Egal, ob Tapeten zu beschaffen waren, um die Malerarbeiten nicht stagnieren zu lassen, ob die Räume ausgepöht werden mußten oder ob die Küche während des Wochenendes vom Malerschmutz gereinigt wurde.

Besonders positiv ist ihre Einstellung zur Arbeit und ihre Vorbildwirkung bei der Arbeitskräftesituation in diesem Quartal hervorzuheben (2 Kolleginnen krank, 1 Kollegin Schonplatz, 1 Kollegin sozialistische Hilfe bei SV), der zum großen Teil die vorbildliche Versorgung der Kinder zu verdanken ist.

Beste Kollektivleistung Kollektiv „Lebensfreude“, SÖ 2

Die Kollegen des Kollektivs leisten bei der Betreuung der Urlauber kontinuierlich eine vorbildliche Arbeit.

Ihr besonderer Verdienst während des I. Quartals 1987 lag darin, daß durch den langanhaltenden strengen Winter täglich größte Anstrengungen der Mitarbeiter nötig waren, um den Betrieb des Ferienheimes aufrecht erhalten zu können. Die Kollegen mußten zum größten Teil mit Ski und Schlitten die Lebensmittel einkaufen und sonstige Besorgungen erledigen sowie ihren ohnehin schon langen, beschwerlichen Arbeitsweg zu überbrücken. Durch die Schneemassen konnte das Ferienobjekt zeitweilig nicht mit PKWs angefahren werden. Die Beräumung des einzigen Zufahrtsweges war äußerst mühevoll.

Ein weiterer erschwerender Umstand kam durch den Ausfall von zwei Kollegen hinzu, deren Arbeit im Sinne der gegenseitigen Ersetzbarkeit mit erledigt werden mußte. Dolata, AGO S

Aus der Diskussion der Delegiertentagung unserer KDT-Betriebssektion am 6. Mai Ingenieurorganisation im WF

Von fünf Erfindungsmeldungen werden vier zu Patenten

Vor vier Jahren konnten wir über eine erfreuliche Steigerung der Erfindungsergebnisse gegenüber 1979 berichten. Diese stieg von 6 % auf 9,5 Prozent zum Jahr 1982. Wir stellten uns damals das Ziel, eine Erfindungsergebnisse von 15 % zu erreichen. 1983 wurden 12,7 Prozent erreicht. Das waren 60 Patentanmeldungen. Obwohl die Anstrengungen zur weiteren Steigerung im Zusammenwirken von KDT und staatlicher Leitung nicht nachgelassen haben, sondern eher intensiviert wurden, sank die Erfindungsergebnisse auf 10,3 %, die 68 Patentanmeldungen entsprechen. Ursache dafür ist die große Zahl von Absolventen, die in der Zwischenzeit in das WF gekommen sind.

Es ist uns zwar gelungen, die Zahl der Erfinder pro Jahr von 50 (1979) über 100 (1983) auf 133 (1986) zu steigern, aber die Zahl der jugendlichen Erfinder blieb immer annähernd konstant bei 20 seit fünf Jahren. Hier gilt es Boden gut zu machen. Ich denke, daß insbesondere die Jugendforscherkollektive für die Steigerung der Erfinder unter 30 Jahren das geeignete Instrument sind. Dazu reichen offenbar die bisher von der KDT eingeleiteten Maßnahmen noch nicht aus.

So wurden z. B. seit 1981 in 13 Erfinderzirkeln 425 Absolventen in die Erfindertätigkeit eingeführt. Es wurden sehr lehrreiche und anregende Diskussionen mit Kollegen des Amtes für Erfindungen und Patentwesen, des Zentralinstituts für Schweißtechnik Halle und vom VEB Planeta Radebeul durchgeführt. Ich habe

Erfinderschulen bewährten sich

Seit 1985 haben wir aus eigener Kraft drei WF-Erfinderschulen mit insgesamt 60 Hoch- und Fachschulkadern durchgeführt. Soviel mir bekannt ist, sind wir auch heute noch der einzige Betrieb in der DDR, der ohne Unterstützung durch die KDT-Betriebsvorstände auskommt. Diese Form hat für das WF sehr große Vorteile. Die Trainer – Koll. Obernik, Koll. Dr. Seeboth und ich – entwickelten eine WF-spezifische Erfinderschule mit eigenständigem Programm und erreichten in engem Zusammenwirken mit dem KDT-Vorstand, daß die notwendigen Voraussetzungen für die erfolgreiche Fortsetzung der Erfinderschulen geschaffen wurden.

Mit Stolz kann ich sagen, daß alle drei Erfinderschulen erfolgreich waren. Das rückt sich so-

wohl in sechs Patentanmeldungen aus, die direkt oder in Folge der Erfinderschulen entstanden, als auch darin, daß der Großteil der Schüler der ersten beiden Schulen die Erstanmeldungsschwelle übersprungen haben. Übereinstimmend äußerten sich bisher alle Teilnehmer dahingehend, daß ihnen die Methodik der Erarbeitung erfinderischer Aufgabenstellungen und die verschiedenen Methoden der Lösungsfindung erfolgreich antrainiert wurden. Stolz sind wir auch darauf, daß praktisch alle von der Atmosphäre während der gesamten Internatswoche begeistert waren und diese neue Art des Lehrganges, in der jeder mitmachen muß und der Vortrag nur ca. 40 Prozent der Zeit ausmacht, durchweg begrüßt wurde.

Besonderen Auftrieb erhielt die Erfinderschule durch den Besuch des Betriebsdirektors, des stellvertretenden Parteisekretärs und des KDT-Vorsitzenden, die dadurch einen persönlichen Eindruck gewinnen konnten. Andererseits motiviert dieser Besuch unsere Schüler besonders, da sie dadurch erfahren haben, wie wichtig der Betriebsparteiorganisation, der staatlichen Leitung

Jedes zweite Patent genutzt

Die Mehrzahl der 60 Teilnehmer war unter 30 Jahre, und zumindest 20 Teilnehmer waren Jugendforscherkollektivmitglieder. Wir wollen gerade diese letztgenannten nicht aus der Pflicht entlassen. Die Jugendforscherkollektivmitglieder der letzten Erfinderschule wurden von uns verpflichtet, bis Dezember erfinderische Aufgabenstellungen mit der ihnen beigebrachten Methodik zu erstellen. Das alles ist ein recht komplizierter Prozeß, auf den ich hier aus Zeitgründen nicht näher eingehen will. Wir erwarten jedenfalls eine spürbare Erweiterung der jugendlichen Erfinder und darüber hinaus eine Niveauanhebung.

Eingang sprach ich davon, daß wir nicht sehr viel weitergekommen sind, was die Zahl der Erfindungen betrifft. Dafür gibt es neben vielen anderen Unzulänglichkeiten auch die Tatsache als Ursache, daß im WF auf 110 Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung nur ein Patentinge-

nieur kommt. Andererseits können wir jedoch vermerken, daß das Niveau der Patentanmeldungen gestiegen ist (Aussage des Amtes für Erfindungen und Patentwesen) und daß der Nutzen mit 17,5 Mio Mark 1986 eine beachtliche Höhe erreicht hat. Auch die Zahl der benutzten Patente befindet sich im Anstieg und liegt jetzt bei etwa 50 %. Besonders erfreulich ist aber der Umstand, daß die Erteilungsquote im vergangenen Jahr 81 Prozent erreichte und damit erheblich über dem DDR-Niveau liegt.

Ich denke, daß die genannten Anzeichen dafür sprechen, daß wir den richtigen Weg beschritten haben. Besonders erfreut war ich, daß auf dem letzten Erfinderforum vor wenigen Tagen die Problematik von Fachkollektiven und erfinderischen Zielstellungen durch mehrere Kollegen in verantwortungsvollen Positionen angeregt wurde. Das ist genau der Weg, den auch die DV 1-42/86 weist und den ich mit Energie und Initiative vorantreiben werde.

Gestatten Sie mir zum Schluß noch eine Bemerkung zur Problematik der Trainer. Trotz intensiver Versuche ist es bisher nur gelungen, einen neuen Trainer zu finden. Ich halte aber die Durchführung weiterer Erfinderschulen im WF nur dann für abgesichert, wenn wir mindestens sechs Trainer sind, das heißt, wir brauchen noch drei Erfinder, die mitmachen.

Hans-Joachim Munte

Fachsektion Farbbildröhren

Gemeinsames KDT-Objekt für schnellen ökonomischen Gewinn

Während der Delegiertentagung unserer KDT-Betriebssektion am 6. Mai wurden zwei KDT-Objekte in den Arbeitsplan der sozialistischen Ingenieurorganisation zusätzlich aufgenommen. Im folgenden veröffentlichen wir den Diskussionsbeitrag der Ingenieure und Neuerer der Fachsektion des Farbbildröhrenwerkes, mit dem sie die Aufnahme des Objektes in den Arbeitsplan initiierten.

Es geht uns darum, ein KDT-Objekt ins Leben zu rufen, das die kurzfristige Realisierung einer Anlage für die Wiederverwendung wichtiger Rohstoffe und Materialien zum Inhalt hat. Dadurch können Materialien im Wert von dreieinhalb Millionen Mark jährlich eingespart werden.

Die Aufgaben, die auch von den Mitgliedern der KDT bei der Entwicklung und immer besserer Beherrschung der Schlüsseltechnologien zu lösen sind, fordern gerade uns Farbbildröhrenwerker heraus.

Ein über Lizenzkauf erworbene Know-how wie das für unsere Farbbildröhrenfertigung verlangt, daß man sich einer soliden Technologie aufgeschlos-

Gemeinsam gegen die Zeit

Diese Aufgabe konnte von dem Kollektiv zum geplanten Termin gelöst werden und das mit einem, wie uns scheint, optimalem Aufwand an Untersuchungen und Versuchen. Zur Bewertung zusätzlicher qualitäts-sichernder Kriterien am Material

konnten einfache analytische Methoden erarbeitet werden.

Mit dem vorliegenden Ergebnis läßt sich ebenfalls die Abwasserbelastung bedeutend verringern und die Arbeit bei der Erfassung wesentlich erleichtern.

Voraussetzung für dieses Ergebnis war ein im Kollektiv vorherrschendes praxisverbundenes, konstruktives, umsichtiges prozeß- und zielorientiertes und analytisches Denken und Handeln.

Eine Herangehensweise, die im allgemeinen das Entstehen von Fehlern und ein unnützes Verkomplizieren ausschließt.

Wie bereits erwähnt, die Technologie liegt vor. Der Nutzen für unseren Betrieb wird aber erst nach der Realisierung des Vorhabens wirksam. Es dürfte auch sicherlich allen verständlich sein, daß letztlich diese

Aktivitäten gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen Rechnung tragen.

Die reibungslose Realisierung der Intensivierungskonzeption aber erfordert gerade eine saubere Koordinierung der im Farbbildröhrenwerk anstehenden Aufgaben, nicht zuletzt auch unter Berücksichtigung ihrer Dringlichkeit.

**Jährlich ein
Millionengewinn**

Es ist kein Geheimnis, daß sich die Raumkapazitäten im Hauptproduktionsgebäude nicht als problemlos darstellen.

Die Frage der Koordinierung entwickelt sich immer stärker zur Schwerpunktaufgabe, zumal

sich bei der Bereitstellung von Anlagenelementen, die ausschließlich aus der DDR-Produktion stammen, mehrere Probleme bereits geklärt haben. Das jedoch mit Zeitverlust.

Anfang des Jahres wurden unabhängig von der bereits 1986 für unser Vorhaben erarbeiteten Aufgabenstellung die Projektierung auf 1988, die Realisierung auf 1989 und der Fertigungsbeginn auf 1990 verschoben.

Wir möchten deshalb unsere Kollegen der Fachsektion Grundfondswirtschaft bitten, uns im Rahmen eines gemeinsamen KDT-Objektes bei der Realisierung des Vorhabens noch im Zeitraum 1987/88 zu unterstützen. Unser Ziel muß es sein, daß spätestens mit Beginn 1989 hochwertige Materialien in den Fertigungsprozeß zurückgeführt und nicht einfach nur verschrotet werden. Die weitere Kooperation mit der KDT-Fachsektion Materialwirtschaft wäre hier nützlich und wichtig. Damit könnte noch in diesem Planjahr ein volkswirtschaftlicher Nutzen von sieben Millionen Mark gewährleistet werden.

Dr. Wildenhain

Sektion Seesport unserer GST-Grundorganisation

Den doppelten Schotstek beherrschen sie aus dem Effeff

Mit der „Triton“ und „Aquila“ auf dem richtigen Kurs

„Klar zur Wende!“ Das Kommando des Steuermanns gilt der siebenköpfigen Crew der „Triton“. Jeder einzelne der 11- bis 14jährigen weiß, was zu tun ist, kennt die notwendigen Handgriffe. Sekunden später kommen ihre Meldungen: „Großschot klar!“, „Besanschot klar!“ und „Fochschot klar!“. Das ist das Signal für Jean-Paul Jüttner, den Steuermann. „Ree!“ heißt es dann. Er reißt das Steuer herum. Die 23 Quadratmeter Segeltuch wenden sich gegen den Wind. Der Zweimaster neigt sich nach Backbord. Wasser schwappt über die Reeling. Unwillkürlich griff ich, am Großmast Halt suchend, fester zu. Zugegeben, dieses Seemanöver wirkte auf mich als Marzahner Landratte schon ein wenig beängstigend.

Andererseits konnte ich Vertrauen zur Mannschaft haben, denn „Ein guter Seemann macht das Schiff sicher“. Dieser alte Seemannspruch gab mir Mut. Für die jungen Matrosen war es schließlich nicht die Jungfernfahrt. Zwar sind sie auch keine alten Seebären, doch auf dem besten Wege welche zu werden.



Ausbilder Jean-Paul Jüttner (hinten) mit seiner Crew auf großer Fahrt mit der „Triton“.

Zweimal in der Woche treffen sich die 40 Mitglieder der Sektion Seesport unserer GST-Grundorganisation zur Ausbildung in Leistung, seemännischem Handwerk und Geschicklichkeit. Daß es das Ziel ist, den

künftigen Matrosen, Maaten und Kapitänen eine allseitige und solide Grundlage für ihren Beruf zu vermitteln, zeigt das Ausbildungsprogramm.

So muß das Schwimmen, Rudern, Segeln ebenso beherrscht werden, wie Knoten, Tauklettern, Wurfleinwerfen, Geländelauf und Luftgewehrschießen. Die 40 Jungs sind auf jeden Fall mit Freude dabei. Einer von ihnen ist Henry Günther, 11 Jahre, seit dem Sommer 1985 gehört er zu den Seesportlern: „Mein Bruder ist zwei Jahre auf der Fischfangflotte gefahren. Hochseefischer zu werden, ist auch mein Berufsziel. In der Sektion macht mir das Segeln am meisten Spaß und besonders die Ausbildungsfahrten.“

Leistung und Abenteuer

Ein wichtiger Grund für die Seesportler nach der ersten Anforderung nicht gleich aufzustrecken, sondern immer wieder zu kommen, ist die Kameradschaft untereinander sowie die Ausgewogenheit von Leistungstreben und Abenteuer, von theoretischer Schulung und Hobby. Daß dieses Verhältnis aufgeht, dafür sorgt Sektionsleiter Frank Pentzien, seine Stellvertreterin Brigitte Jähn und die Übungsleiter.

14 Jahre ist Frank Pentzien bereits in der Sektion aktiv. Seit einigen Jahren ist er der „Käpt'n“ der jungen Matrosen, das allerdings ehrenamtlich wie alle anderen auch. Er ist Elektromonteur in IM 7, Fernsehetelektiker seit 1974. „Unsere Jungs sollen gute Seeleute werden, und es soll ihnen Spaß machen.“ Ein Leitspruch der Ausbilder, den sie mit Einfallsreichtum umsetzen.

So wurden die Ausbildungsfahrten über's Wochenende zu Höhepunkten im Sektionsleben.



Kraft, Ausdauer und Kameradschaft zählen beim Kutterrudern. Hier muß sich jeder auf den Einsatz des anderen verlassen können.

Sonnabends nach der Schule verstauen die Seesportler alles Notwendige in ihren Seesäcken, den Proviant auf ihren Schiffen „Aquila“ und „Triton“ und gehen auf Fahrt. Dann reicht der Seetörn von der Dahme bis in die Müritz. Alljährlich ist das die Krönung des Sektionslebens.

Für welchen Jungen wäre das nichts? Eine Nacht auf dem Kutter verbringen. Kartoffeln am Lagerfeuer rösten, Geländespiele bei Nacht – Abenteuer kommen auf ihre Kosten.

Mehrfacher Pokalsieger

Die Trophäen beweisen, daß die Sektion damit auf dem richtigen Kurs liegt. So konnte sie u. a. siebenmal (!) den Pokal der Regatta um den Großen Preis von Warnow erkämpfen. Beim Wettstreit um den Friedensstahlpokal in Brandenburg an der Havel belegten sie den zweiten Platz. Neben Abenteuer ist aber auch hartes Training beispielsweise im Knoten erforderlich. Ob Kreuzknoten, doppelten Schotstek oder Rundtörn mit zwei halben Schlägen, beherrschen müssen sie diese wie weitere sieben seemännische Gebrauchsknoten. Sie können sie aus dem Effeff. Der Test an der

„Knotenbahn“ überzeugte.

Eine dreiviertel Minute haben die jungen Matrosen für die Fertigung der zehn Knoten Zeit – da bleiben nur knapp 5 Sekunden für jeden einzelnen. Favorit während des Trainings war André Frisch, 14 Jahre. 39 Sekunden benötigte er für das fehlerfreie Knoten. Neben Schießen und Segeln ist das Knoten seine Lieblingsdisziplin. Gerade erst ein Jahr dabei, gehörte er 1986 bereits zur Mannschaft der DDR-Meisterschaft. Damals erkämpften sie sich eine siebenten Platz.

Einen besseren Rang wollen sie diesmal belegen. Im Juli finden in Goyatz/Lübben die 87er DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf statt. Das Training läuft auf vollen Touren, sie legen nochmal kräftig zu. Dort, in Goyatz/Lübben, wird unsere GST-Grundorganisation übrigens die Berliner Mannschaft stellen, die Hauptstadt vertreten – würdig, ganz sicher. Dann wird auch wieder Steffen Doernbrack dabei sein. Vom 13. bis 17. Mai war er Delegierter zum VIII. GST-Kongreß – ebenfalls Ausdruck dafür, daß sich unsere Seesportler sehen lassen können, sie reden mit und das nicht nur auf Berliner Gewässern.

Notiert und fotografiert von Jochen Knobloch



Die „Triton“ nimmt Kurs auf den Heimathafen im Bezirksausbildungszentrum der GST in Grünau (oben). Geschicklichkeit und Tempo ist für gute Ergebnisse an der „Knotenbahn“ erforderlich. Zehn seemännische Gebrauchsknoten müssen die jungen Matrosen beherrschen. In einer dreiviertel Minute müssen sie alle zehn fehlerfrei geknotet haben.



„Segel dichtholen!“

Die beiden Ausbildungsschiffe unserer Sektion sind auf allen Binnen- und Küstennahen Gewässern seetüchtig. Ein Universalboot, sagen die Ausbilder, denn Ruder-, Segel- und Motorfahrt sind möglich.

32 Quadratmeter Segelfläche hat der Zweimaster. Er hat Platz für 10 Personen, einen Tiefgang von 49 Zentimetern, ist 7,15 m lang und 2,15 m breit.



Das waren die 87er Betriebsfestspiele

Unter dem Motto „750 Jahre Berlin – Berlin, wie hast Du Dich verändert“ führten in der Zeit vom 7. März bis 25. April alle

Gebotenen, in den Veranstaltungen gesamt gesehen als sehr gut beurteilt werden.

Es gab gegenüber den Festspielen von 1985 wieder eine Steigerung in der Beteiligung und insbesondere bei der aktiven Mitgestaltung durch die Werktätigen.

In den Festansprachen der Werkteilleiter bzw. Fachdirektoren wurde das Berlin-Jubiläum gewürdigt, die aktive Friedenspolitik der DDR hervorgehoben, die sich auch darin zeigt, daß immer mehr Werktätige ihren Arbeitsplatz als Kampfplatz für den Frieden ansehen und ihr Bestes geben.

Allen Werktätigen wurde der Dank für die große Einsatzbereitschaft bei der Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben und für die besonderen Aktivitäten und Initiativen in Vorbereitung des 11. FDGB-Kongresses ausgesprochen.

Die Begrüßung der Werktätigen und Gäste erwies sich noch ideen-

reicher als in den Vorjahren. Es erklang Leierkastenmusik, oder Berlin-Melodien wurden einge spielt. Kolleginnen und Kollegen in historischen Kostümen überreichten Blumen oder einen Begrüßungstrunk. Es wurden Lose verkauft, Wissensquizfragen ausgeteilt oder wie vom FD E Altber-

linen Rezepte übergeben. Als Gäste nahmen neben den Werktätigen an den meisten Veranstaltungen die Ehepartner teil. Einige Werkteile und Fachdirektorate hatten auch verdiente Veteranen eingeladen. Der Werkteil Röhren begrüßte wieder eine Delegation aus dem sowjetischen Hospital in Karlshorst. Bei den Veranstaltungen des Werkes Farbbildröhre und des Fachdirektorates Ökonomie/Hauptbuchhalter nahmen die zentralen Betriebsdelegationen aus den Partnerbetrieben der UdSSR und ČSSR teil.

Die Kulturprogramme wurden entsprechend dem angegebenen Motto durch die Werkteilleiter in der Regel selbst gestaltet. Einbezogen wurden teils Patenklassen, Volkskunstgruppen und einige Berufskünstler.

Berlin als Stadt des Friedens wurde ebenfalls erlebbar gestaltet durch Dia- und Filmeinblendun-

Alle Festspielprogramme standen unter dem Motto „Berlin, wie hast du dich verändert“. Typische Altberliner Originale fehlten dabei nicht und sorgten für entsprechende Stimmung.

Zur Rahmengestaltung gehörten die Begrüßung, Solidaritätstombolen, Verkaufsstände, Hobby- und sonstige Ausstellungen, Wissensquiz usw. In vielen Veranstaltungen wurden Verkaufsbasare der verschiedensten Art durchgeführt. Es wurden Bücher, Schallplatten, Keramik- und Glasarbeiten, Modeschmuck, Arbeiten des textilen Gestaltens, Blumen, Obst, Backwaren sowie Gegenstände aus Holz und Graphiken zum Kauf angeboten. In mehreren Veranstaltungen gab es auch einen Verkauf mit Buchläden, wie er in historischer Zeit in Berlin üblich war.

In den gezeigten Hobbyausstellungen wurde ein großes Spektrum der sinnvollen Freizeitgestaltung der Werktätigen für die Gäste der Veranstaltungen erlebbar gestaltet. Es boten sich in großer Vielfalt Einblicke in die Talente der Kollegen, und es wurde ihnen viel Lob dafür ausgesprochen.

Die Hobbyausstellungen bein-

halten selbstgefertigte Handarbeiten, Gegenstände aus Leder, Keramik, Glas und Holz, selbst gemalte Bilder, Graphiken, Eisenbahnmodelle, Segelschiffe, Stein- und Kakteensammlungen, Münzen, Zinnfiguren usw.

Dazu gehörten noch direkt auf Berlin bezogene Chroniken, die mit alten und neuen Fotos, Büchern, Karten, S-Bahnplänen und Briefmarken anschaulich und ideenreich gestaltet wurden.

Die von der BGL berufene Jury besuchte alle Festspielveranstaltungen und beurteilte diese entsprechend der in der Konzeption vorgegebenen Kriterien. Die Wertung erfolgte in drei Wettbewerbsgruppen.

Auf der Abschlußveranstaltung am 8. Mai 1987 erfolgte die Auszeichnung der von der Jury ermittelten besten Werkteile und Fachdirektorate mit Ehrenurkunden und materiellen Anerkennungen.

H. Bensch, Vors. Jury und Kulturkomm. der BGL

3685 Kolleginnen und Kollegen sowie Gäste nahmen an 14 Veranstaltungen teil.

An der Gestaltung der Kulturprogramme beteiligten sich insgesamt 220 Werktätige, 22 kubanische Kollegen, sieben sowjetische Freunde sowie zehn Volkskunstgruppen mit 90 Mitgliedern, fünf Patenklassen mit 51 Schülern und 35 Berufskünstler.

13 Kapellen mit 80 Musikern sowie eine Diskothek sorgten für den musikalischen Rahmen.

In neun Hobbyausstellungen konnten 310 Exponate von 109 Kollegen besichtigt werden.

9061 Mark, der Erlös von neun Tombolas, kamen auf das Solidaritätskonto.

Werkteile und Fachdirektorate ihre Festspielveranstaltungen durch.

In die Festspielkomitees wurden die Vertreter der gesellschaftlichen Leitungen der Werkteile und Fachdirektorate sowie weitere in der Kulturarbeit erfahrene Kolleginnen und Kollegen einbezogen.

Anfangs tagten diese Festspielkomitees monatlich, später in kürzeren Abständen, um alle die Festspielveranstaltungen betreffenden Fragen zu diskutieren, Vorschläge und Initiativen der sozialistischen Kollektive zu koordinieren sowie die künstlerischen Programme und die Rahmengestaltung zu beraten. Gut bewährt haben sich Aufrufe an die Kollektive zur Mitgestaltung der Festspiele.

134 Kolleginnen und Kollegen arbeiteten in den Festspielkomitees aktiv mit.

Die inhaltliche Gestaltung der Festspiele übertraf alle Erwartungen und kann in der Vielfalt des



Betriebsfestspiele Werkteil Halbleiter:

Auf der Hobbyschau konnte man sich über die Freizeitbeschäftigung der Kollegen informieren.

Foto: Knoblach

reicher als in den Vorjahren. Es erklang Leierkastenmusik, oder Berlin-Melodien wurden einge spielt. Kolleginnen und Kollegen in historischen Kostümen überreichten Blumen oder einen Begrüßungstrunk. Es wurden Lose verkauft, Wissensquizfragen ausgeteilt oder wie vom FD E Altber-

gen, in Rezitationen, in selbst geschriebenen Texten, wie u. a. „Ode an die Stadt“, in Liedern und in Ausstellungen.

In den Kulturprogrammen traten Chöre auf. Vorherige Proben wurden durch den Kulturhausleiter unterstützt. Rezitatoren und Moderatoren waren mit Engagement dabei, Sketche wurden gezeigt, und es gab sportliche Darbietungen. Tanzgruppen zeigten ihr Können. Modenschauen der verschiedensten Art – meistens in historischen Kostümen oder mit selbst gefertigten Modellen wurden durchgeführt. Es gab viele Musik- und Gesangseinlagen. Viele selbst geschriebene Texte erlebten bei den Kulturprogrammen ihre Uraufführung.

Die Kapellen, die auf den Festveranstaltungen zum Tanz spielten, waren ausnahmslos Amateure. Einige Kapellen kämpften um den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“.

Auch die Rahmengestaltung wurde dem Motto der Betriebsfestspiele in vielfältiger Weise gerecht. Alle Werke, Werkteile und Fachdirektorate hatten originell gestaltete Einladung- und Tischkarten.

Auszeichnungen

Auf Beschluß der Jury und Bestätigung durch die BGL wurden ausgezeichnet:

Wettbewerbsgruppe I

1. Platz Werkteil Röhren

2. Platz Werkteil Sonderfertigung

Anerkennungspreis für das Gestalterkollektiv des Werkes Farbbildröhre unter Leitung von Peter Rogge

Wettbewerbsgruppe II

1. Platz FD Forschung und Technologie

2. Platz FD Grundfondswirtschaft

2. Platz FD Absatz und Materialwirtschaft

Wettbewerbsgruppe III

1. Platz FD Kader und Bildung

2. Platz FD Sozialökonomie

2. Platz FD Ökonomie/Hauptbuchhalter

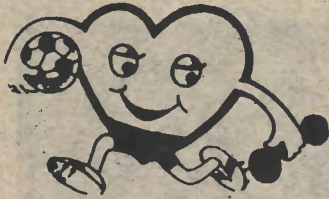
Anerkennungspreis für das Kollektiv der Gastronomie des Kulturhauses für die niveauvolle Versorgung aller Veranstaltungen der Betriebsfestspiele.



Noch bis zum 19. Juni 1987 zeigt die Kleine Galerie im WF-Kulturhaus Handzeichnungen und Druckgrafiken des Weimarer Künstlers Otto Paetz, der sein Werk im Verlauf von fast 50 Jahren zu großer künstlerischer Reife geführt hat. Sein bisheriges Gesamtwerk und das verdienstvolle Wirken im Verband Bildender Künstler sowie seine erfolgreiche Einflusnahme auf die Entwicklung des Mal- und Zeichenzirkels des VEB Büromaschinenwerke Sömmerda über viele Jahre hinweg erfuhr höchste gesellschaftliche Anerkennung.

Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von seiner Radierung „Feldweg“ (1975, 22,0 x 28,3 cm).

Text und Foto: Wolf Lippitz, Q 1



Sport – Spiel – Spaß bei XIX. WF-Olympiade

Start frei für die XIX. WF-Olympiade am 20. Juni im Birkenwäldchen!

Traditionell wird am 20. Juni 1987 um 9.00 Uhr die diesjährige WF-Olympiade mit einem Meilenlauf eröffnet.

Bis dahin sind es nur noch wenige Tage, und die Organisatoren hoffen, daß Petrus in diesem Jahr gute Laune hat und somit allen Teilnehmern beste Bedingungen schafft, um an den 32 Wettkampfstätten aktiv werden zu können.

Wie in jedem Jahr werden alle Teilnehmer an den verschiedenen Wettkampfstätten von ehrenamtlichen Helfern aus der Betriebsschule und aus den Sektionen unserer Sportgemeinschaft betreut.

Viele Kolleginnen und Kollegen bereiten sich auf die WF-Olympiade bei ihren AGO-Sportfesten vor, die von den AGO-Sportorganistoren vorbereitet werden. Wir hoffen, daß viele Werkstätige sich den 20. Juni im

Kalender vormerken werden, um unseren Sportplatz aufzusuchen und dort einen schönen Sonnabend bei Sport – Spiel – Spaß zu erleben.

Damit alle Eltern mit Kleinkindern ebenfalls aktiv Sport treiben können, werden unsere Kleinsten von erfahrenen Helfern fürsorglich mit Sport und Spiel betreut.

Auch unsere Jüngsten können wie unsere schulpflichtigen Kinder, für die um 13.00 Uhr das Kindersportfest beginnt, Preise gewinnen.

Alle Kinder haben auch die Möglichkeit, am großen Fahrradgeschicklichkeitsrennen auf der Aschenbahn teilzunehmen. Start ist dort um 15.00 Uhr.

In den Mannschaftssportarten, wie Volleyball und Fußball wird es Vorrunden geben (Volleyball am 3. 6. 87, 16.00 Uhr Birkenwäldchen), aber auch der Paarlauf mit Musik über eine 1/2 Stunde sowie der Fünfkampf der Kollektive sind Möglichkeiten

für unsere Werkstätigen, mit ihren Kollektiven Sport zu treiben. Der Sieger sowie der 2. und 3. Platz im Wettstreit um den Volleyballpokal der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenke“ wird am Tag der WF-Olympiade, genau wie der Sieger im Fußball ermittelt. Trainingsmöglichkeiten bieten wir auf unserem Sportplatz Birkenwäldchen jeden Mittwoch an, wo auch das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ erworben werden kann. Anmeldungen bitte unter Tel. 22 23.

Zur Tradition unserer WF-Olympiade gehört es auch, dieses Sportfest zu einem Volksfest zu gestalten, bei dem der Sport natürlich im Mittelpunkt steht. So wird in diesem Jahr Wendys Disco die Olympiade moderieren und mit der richtigen Musik für Stimmung sorgen. Der ADMV und die GST werden sich vorstellen, wobei die GST alle organisatorischen Fäden bei der Durchführung des parallel lau-

fenden Reservistenlaufes in den Händen hält.

Wie im vorigen Jahr wird auch die WF-Schützenmeisterin und der WF-Schützenmeister auf 10 m mit dem Luftgewehr ermittelt.

Der Sport- und Freizeitmodehersteller „Sporet“ wird eine Verkaufsmoenschau gestalten, des weiteren werden Sportsouvenirs und Keramiken angeboten. Für einen zünftigen Berliner Rahmen wird ein Kulturprogramm sorgen, das gegen 12.00 Uhr von Volkskünstlern unseres Stadtbezirks, wie z. B. Mutter Lustig und einer Tanzgruppe, gestaltet wird.

Die große Olympia-Tombola mit über 100 Preisen, bei der jeder seinen Abschnitt in den Los-

topf werfen kann, der an drei Disziplinen teilgenommen hat, wird ein weiterer Höhepunkt an diesem Tag sein.

Die Kolleginnen und Kollegen unserer Betriebsgaststätte werden in altbewährter Weise mit einem reichhaltigen berlin-typischen Imbißangebot für unser leibliches Wohl sorgen. Ein kostenloses Mittagessen steht für alle Teilnehmer bereit. Gegen 17.00 Uhr wird das Sportfest dann ausklingen, aber die Sportgaststätte lädt gerne noch zum Verweilen ein und sorgt für ein geselliges „Abtraining“.

Wir sehen uns am 20. Juni 1987 um 9.00 Uhr!

Sport frei!
Brunn
Vorsitzender

Mit Zelt und Wanderstock auf Usedom

Die Sektion Wandern und Touristik lädt alle interessierten Sportfreunde vom 12. bis 14. Juni zu einer Wanderung über die Insel Usedom ein.

Treffpunkt: Freitag, 12. 6. um 16 Uhr, Bahnhof Lichtenberg, Vorhalle. Achtung: Ab 1. 6. neuer Fahrplan, ggf. Fahrplanänderungen beachten!

Hinfahrt: D 914

Bahnhof Lichtenberg ab	16.20 Uhr,
Züssow, an	19.14 Uhr,
Züssow, ab	19.35 Uhr,
Wolgast Hafen, an	20.09 Uhr,
Wolgast Fähre, ab	20.34 Uhr,
Trassenheide, an	20.45 Uhr,

Fußmarsch zum Zeltplatz ca. 2 km
Rückfahrt: D 719

Ahlbeck, ab	14.22 Uhr,
Wolgast Fähre, an	16.00 Uhr,
Wolgast Hafen, ab	16.26 Uhr,
Züssow, an	16.59 Uhr,
Züssow, ab	17.09 Uhr,
Anklam, an	17.25 Uhr,
Anklam, ab	18.53 Uhr,
Berlin-Lichtenberg, an	21.23 Uhr,

Hinweise: Wanderung mit Gepäck, Selbstverpflegung, Übernachtung im eigenen Zelt.
Wanderungen:

Samstag: Zeltplatz Trassenheide – Zinnowitz – Zeltplatz Ueckeritz, ca. 20 km; 4 km/h

Sonntag: Zeltplatz Ueckeritz – Bansin – Ahlbeck, ca. 18 km; 4 km/h. Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder: 10 Mark; Gäste 40 Mark.

Anmeldung: Noch bis zum 5. Juni, täglich 12.30 Uhr bei Sportfreund Porsche, Wanderleiter, Tel. 32 04.

Und ein Kindersportfest

Nicht nur die Großen sollten am Tag der WF-Olympiade ihre sportliche Fitneß überprüfen können, sondern auch unsere Kleinen sollten diese Möglichkeit bekommen. Dazu ruft die BSG Fernsehetelektronik alle Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren auf, sich am Kindersportfest der WF-Olympiade zu beteiligen.

Beginn des Kindersportfestes ist um 13.30 Uhr auf dem großen Rasenplatz, also es ist genügend Zeit, um von der Schule zum Sportplatz zu kommen und eventuell auch noch einen kräftigen Schlag aus der Suppenschüssel zu euch zu nehmen. Welche Disziplinen gibt es?

Es wird der klassische Dreikampf ausgetragen, d. h., Lauf,

Sprung, Wurf. Alle Kinder werden zuerst 60 m sprinten, dann den Sprung als Dreierhop absolvieren und letztlich die Wurfdisziplin – Schlagballweitwurf – durchführen.

Wie wird gewertet?

Gewertet wird in 4 Altersklassen beider Geschlechter.

- I 6–8 Jahre
- II 9–10 Jahre
- III 11–12 Jahre
- IV 13–14 Jahre

In jeder Altersklasse beider Geschlechter wird es eine Gesamtdreikampfwertung und jeweils auch eine Wertung der Einzeldisziplinen geben. Nach der Auswertung werden dann in jeder Altersklasse und Geschlecht die Plätze 1–3 im Mehr-

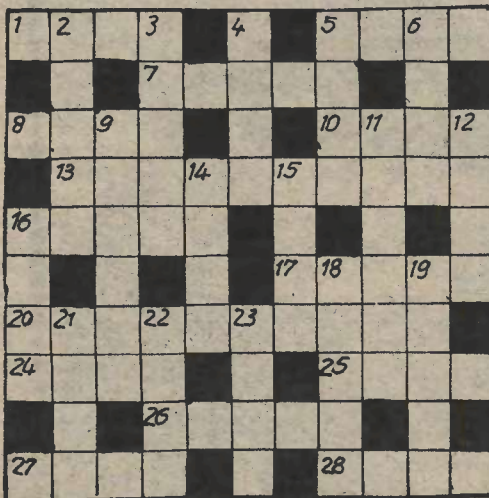
kampf, die Plätze 1–3 im 60-m-Sprint, die Plätze 1–3 im Dreierhop und die Plätze 1–3 im Schlagballweitwurf feststehen.

Was gibt es zu gewinnen?

In jeder Wertung erhält der Sieger eine Goldmedaille und Urkunde sowie eine kleine Überraschung. Die Zweit- und Drittplazierten jeder Wertung erhalten jeweils Medaillen und Urkunden. Die Siegerehrung wird gegen 16.20 Uhr auf dem Sportplatz stattfinden.

Liebe Kinder, ich hoffe, ihr habt Lust bekommen, euch in diesen Disziplinen mit Gleichaltrigen zu messen und findet den Weg zu uns ins Birkenwäldchen.

Sport frei!
Böhme, Sportinstrukteur



Immer mal wieder kreuz und quer geraten

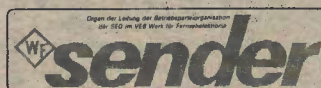
Waagrecht: 1. Landwirtschaftsausstellung in der DDR, 5. Hauptstadt der Aserbaidschanischen SSR, 7. nordische Schicksalsgöttin, 8. Laubbaum, 10. Fluß in der Kasachischen SSR, 13. Abordnung, 16. Oper von Massenet, 17. Bewohner eines Schweizer Kantons, 20. Eben-, Gleichmaß, 24. Kapitel des Korans, 25. schmale Stelle, 26. Unterkunft, 27. Pelztier, 28. Hast.

Senkrecht: 2. Gestalt aus „Rigoletto“, 3. Stadt in Argentinien, 4. Futternapf, 5: bestellte Gartenfläche, 6. Gipfel des Kilimandscharo, 9. Berater, 11. Oper von Thomas, 12. französische Stadt, 14. ehemaliger japanischer Weltklasseturner, 15. scharfes Betonnungszeichen, 16. ein Hund, 18. Märchengestalt, 19. Theater- und Filmregisseur, NPT, gest. 1966, 21. Gerte, 22. Tierkleid, 23. Wut, Zorn.

Die Auflösung unseres Rätsels aus Nr. 20/87

Waagrecht: 1. Raska, 5. Silur, 9. Palette, 10. Raupe, 11. Iason, 12. Molle, 13. Kreta, 15. Arie, 18. Sosa, 21. Eimer, 24. Areal, 26. Allel, 27. Elite, 29. Atelier, 30. Esten, 31. Tiefe.

Senkrecht: 1. Rurik, 2. Spule, 3. Kap, 4. Alemañ, 5. Stil, 6. Itala, 7. Leser, 8. Ranke, 14. Rho, 16. Ise, 17. Geleit, 18. Slawe, 19. Salat, 20. Arete, 22. Maire, 23. Riege, 25. Elen, 28. Leid.



Redaktionsschluß war am 25. Mai. Die nächste Ausgabe erscheint am 5. Juni

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Entzünden der Spartakiadeflamme

Im Rahmen der Spartakiadebewegung 1987 findet am 9. Juni 1987 um 15 Uhr auf dem Platz des 23. April das feierliche Entzünden der Spartakiadeflamme des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick statt. Mit dieser Veranstaltung will die sozialistische Sportorganisation das fortschrittliche und humanistische Erbe der deutschen Turn- und Sportbewegung pflegen und der Sportler des antifaschistischen Widerstandskampfes gedenken.

Im anschließenden Konvoi wird die Spartakiadeflamme durch die Köpenicker Straßen zu den Wettkampfstätten in den Pionierpark „Ernst Thälmann“ getragen, wo am Samstag, dem 13. Juni, die Spartakiadewettkämpfe eröffnet werden.